



EISTIGE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Selbsterfahrungsübung:
Förderplan

Verfasser(innen)

Dr. Alisa Rudolph, Ingrid Speidel

Erstellungsdatum

November 2018



Selbsterfahrungsübung: Doppelschere

Zielsetzung

Die Studierenden lernen den Aufbau eines Förderplans mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung kennen. Anhand von Aufgaben und Fragen soll herausgearbeitet werden, welche Aspekte aus dem Förderplan für die Lehrkraft der allgemeinen Schule relevant sein könnten.

Theoretischer Hintergrund:

Unter Förderplanung wird die strukturierte Planung von Förder- und Hilfsangeboten eines Schülers bzw. einer Schülerin verstanden (vgl. TROST 2007, S.117). Sie ermöglicht die Verbesserung der individuellen Lern- und Lebensmöglichkeiten bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Es wird die Frage fokussiert, welcher individuelle Förderbedarf für die oder den Einzelnen besteht und welche Ziele daraus abgeleitet werden (vgl. ebd.). Die Förderplanung nimmt die bestehenden Fähigkeiten und Ressourcen – nicht die Defizite – in den Fokus. Meist werden zwei bis drei Förderziele formuliert und passende Fördermaßnahmen entwickelt. Da der Schüler oder die Schülerin aktiv an der Erreichung der Ziele beteiligt ist, sollten diese in Absprache mit ihm oder ihr getroffen werden. Förderplanung ist ein kooperativer Prozess. Es ist von großer Bedeutung, dass alle Menschen, die an der Erziehung und Unterstützung eines Menschen mit geistiger Einschränkung beteiligt sind, zusammen arbeiten (vgl. ebd.). Außerdem ist Förderplanung als Prozess zu verstehen, bei dem jede durchgeführte Maßnahme auf ihren Nutzen hin evaluiert und gegebenenfalls angepasst wird.

Material:

exemplarischer Aufbau eines Förderplans mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und exemplarisches Förderziel

Aufgaben/Fragen an Studierende:

1. Welche Informationen könnten Ihrer Meinung nach wichtig sein für die Erstellung eines Förderplans?
2. Lesen Sie sich anschließend die Gliederung für einen Förderplan durch. Haben Sie an alles Wichtige gedacht?
3. Arbeiten Sie alle Aspekte der Gliederung des Förderplans heraus, die Sie mit Eltern/Therapeutinnen und Therapeuten etc. absprechen sollten.
4. Wozu dient ein Förderplan?
5. Überlegen Sie sich anhand des beispielhaft aufgeführten Förderziels zum Sprach- und Kommunikationsverhalten mögliche Fördermaßnahmen im Unterricht.

Gliederung eines Förderplans:

1. Vorbemerkung
2. Allgemeine Beschreibung der Schülerin oder des Schülers
(z. B. medizinische Gegebenheiten, äußeres Erscheinungsbild, familiäre Situation, allgemeine Persönlichkeitsmerkmale, emotional-soziales Verhalten, Arbeits- und Lernverhalten, Sprach- und Kommunikationsverhalten, motorische Kompetenzen und Wahrnehmung, lebenspraktische Selbstständigkeit, schulischer Leistungsstand)
3. Kurzbeschreibung der allgemeinen Klassensituation
(z. B. Schülerschaft, personelle Situation, Klassenraum, Klassenklima)
4. Kurzinformation zur geleisteten diagnostischen Vorarbeit
5. Begründung der Auswahl von Förderzielen und Fördermaßnahmen
6. Kurzbeschreibung der Umsetzung der Förderziele, Reflexion und Ausblick
7. Ausgefülltes Förderplanformular

Beispielhafte Sequenzen aus einem Förderplan zum Sprach- und Kommunikationsverhalten:

Allgemeine Beschreibung der Schülerin X, Unterpunkt Sprach- und Kommunikationsverhalten:

Expressive Sprache:

- in nicht verbindlichen Unterrichtssituationen: spricht viel, gerne und schnell, gute sozial-kommunikative Fähigkeiten
- in verbindlichen Unterrichtssituationen (vor der ganzen Klasse): spricht etwas leise und undeutlich, aber beteiligt sich am Unterrichtsgespräch
- Artikulationsprobleme (/s/ und /sch/ interdental)
- reduzierter Wortschatz, dieser baut sich aber immer mehr auf
- muss vermehrt daran erinnert werden in ganzen Sätzen zu sprechen, vereinzelt grammatische Fehler z. B. bei Fällen, verwendet einfache Satzkonstruktionen (z. B. wenig Nebensätze)

Rezeptive Sprache:

- gutes Verstehen und Reagieren auf mündliche Anweisungen mit Gestik und Symbolunterstützung
- zum Teil Schwierigkeiten im Verstehen von schriftlich und mündlichen Texten

Begründung der Auswahl eines Förderziels (beispielhaft am Förderziel Kommunikation und Sprache)

Förderziel: Schülerin X spricht in ganzen Sätzen laut und deutlich vor der Klasse.

Schülerin X ist eine freundliche und aufgeschlossene Schülerin. Ihr Verhalten ist weitestgehend unauffällig. Im Unterricht spricht sie gern und viel und hat die Gesprächsregeln zunehmend verinnerlicht. Zum Teil fällt es ihr noch schwer, in ganzen Sätzen und grammatikalisch korrekt zu sprechen. Wenn Schülerin X zur Klasse spricht, ist dies oft recht leise und undeutlich, so dass sie nur schwer verstanden wird. Die Schülerin möchte sich aber gerne mitteilen und hat auch den Ehrgeiz entwickelt, sich klar und verständlich ausdrücken zu wollen. Um am gesellschaftlichen und auch später im beruflichen Leben möglichst selbstständig teilzunehmen, spielt die Sprache eine essentielle Rolle. Gerade beim Erwerb von Wissen ist die Sprache eine Grundvoraussetzung. Die Schülerin verfügt bereits über einige Kompetenzen im Bereich Kommunikation und Sprache. Ihr Wortschatz hat sich enorm vergrößert, sodass sie sich inzwischen in den unterschiedlichsten Themenbereichen differenziert ausdrücken kann.

Der Schwerpunkt des Förderziels im Bereich Kommunikation und Sprache bezieht sich nun zum einen darauf, ganze Sätze zu sprechen und zum Zweiten, möglichst laut und deutlich zu artikulieren. Obwohl sie alltägliche Redewendungen des Sprachgebrauchs (z. B. „Guten Tag“) korrekt anwendet und viele grammatikalische Regeln wie Ein- und Mehrzahl bilden kann, bestimmte und unbestimmte Artikel und Hilfsverben verwenden kann, nutzt sie diese Kompetenzen selten in Unterrichtsgesprächen. Sie kann kurze und einfache Hauptsätze in strukturierten Situationen bilden, der Transfer in allen Unterrichtssituationen fällt ihr noch schwer.

Da die Schülerin nicht generell unsicher ist und sich traut, sich mit Wortmeldungen an Unterrichtsgesprächen zu beteiligen, braucht Sie Unterstützung und Erinnerung in der Bildung ganzer Sätze. Es fällt auf, dass die Schülerin gerade vor der ganzen Klasse undeutlich und leise spricht, sodass diese für sie aufregende Unterrichtssituation gezielt geübt werden muss, um auch hier laut und deutlich sprechen zu können.

Somit ergibt sich, die beiden genannten Ziele – Sprechen in ganzen Sätzen und deutlich und lautes Sprechen – zu einem Förderziel zu verbinden.

Dieses Förderziel lässt sich im Lehrplan für geistige Entwicklung dem Bereich Sprache und Kommunikation zuordnen.

Lösungsvorschläge:

3. Mit Therapeuten absprechen: diagnostische Vorarbeit, Förderziele und Maßnahmen; Mit den Eltern absprechen: allgemeine Beschreibung der Schülerin oder des Schülers, Fördermaßnahmen, falls diese auch zuhause durchgeführt werden sollen, falls standardisierte Tests durchgeführt werden sollen: Einverständniserklärung
4. Der Förderplan dient als Dokumentation der Lernentwicklung, als Planungs- und Reflexionsinstrument, Dokumentation von Stärken und Schwächen und darauf aufbauend Festlegung von Schwerpunkten in der individuellen Förderung
5. Begründung der Auswahl an Fördermaßnahmen, beispielhaft am Förderziel Kommunikation und Sprache:

Zu Förderziel 1 (Sprache und Kommunikation): „Ich spreche in ganzen Sätzen laut und deutlich vor der Klasse.“:

Um das Förderziel laut und deutlich in ganzen Sätzen zu sprechen zu erreichen, werden Rollenspielübungen durchgeführt. Hier kann Schülerin X im kleinen Rahmen, ohne Angst sich zu blamieren, ihr deutliches Sprechen in ganzen Sätzen üben. Über was gesprochen wird, kann die Schülerin selbst entscheiden, dies soll die Motivation und Freude steigern. Weiterhin werden in der Klasse vermehrt Gruppenarbeiten durchgeführt, bei welchen die Schülerin die Aufgabe bekommt, Mündliches wiederzugeben. Dies ermöglicht der Schülerin, das deutliche und laute Sprechen vor wenigen Schülerinnen und Schülern zu üben. Diese Arbeitssequenzen werden immer weiter ausgebaut, bis die Schülerin auch kurze, mündliche Beiträge vor der ganzen Klasse vorbringt. Zum Abschluss der Fördereinheit steht ein mündliches Referat. Dies dient dazu, erlernte Kompetenzen umsetzen zu können.

Literatur:

TROST, R.: Förderplanung. In: THEUNISSEN, G./KULIG, W./SCHIRBORT, K. (Hrsg.): Handlexikon Geistige Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer 2007, 117-119.